

Zündstoff.

Theaterpädagogisches Material zum
Aufhorchen, Anpacken, Abschweifen

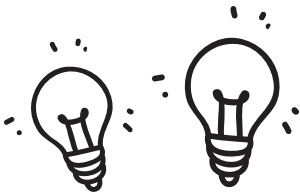
Der starke Wanja

nach dem Buch „Die Abenteuer des starken Wanja“ von Otfried
Preußler - für die Bühne bearbeitet von Tristan Berger - eingerichtet
von Nils Zapfe - Schauspiel - Große Bühne - 6+

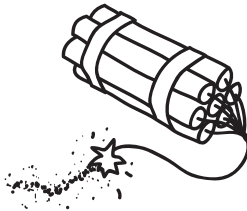


Auf die Plätze – Zündstoff – los!

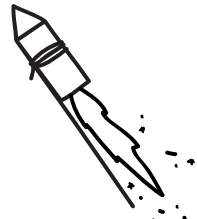
Ein Theaterbesuch – egal ob im Klassenverbund, als Familie oder mit FreundInnen: Wir möchten Sie und Euch mit diesem Material dazu einladen, sich aufhorchend einen ersten Impuls zur Inszenierung zu holen, sich anpackend in direkte thematische Auseinandersetzungen zu stürzen oder sich abschweifend zu theoretischen Exkursen verführen zu lassen.



Aufhorchen



Anpacken



Abschweifen

Wir wünschen Ihnen und Euch eine gute Lektüre, erfrischende Gespräche und einen anregenden Theaterbesuch.

Das Team der tjg. theaterakademie

#tjgtheaterakademie



Zur Inszenierung

„Ich wehre mich dagegen, Kinderliteratur als verlängerten Arm der Schule missverstanden zu sehen, als deren Fortsetzung mit anderen Mitteln. Unsere Kinder leiden gewiss nicht an einem Mangel an schulischem Anspruch. Woran es ihnen, im Gegensatz zu den meisten Erwachsenen, mangelt, ist ein ausreichendes Angebot an Freiräumen. Kinder brauchen, neben Erziehung und Belehrung, auch die Gelegenheit, Kinder zu sein und es hinlänglich bleiben zu dürfen. Das heißt, dass sie die Freiheit brauchen zu spielen. Sich nicht nur lernend, sondern auch spielerisch in das Leben einzuüben. Auch in das Leben und das Zusammenleben der Erwachsenen, für das sie ja vorbestimmt sind.“
(Otfried Preußler)

In Nils Zapfes Inszenierung „Der starke Wanja“ nach dem Kinderbuch „Die Abenteuer des starken Wanja“ von Otfried Preußler erteilt Wanja der protestantischen Arbeitsethik Martin Luthers – „Der Mensch ist zur Arbeit geboren wie der Vogel zum Fliegen.“ – leichten Herzens eine Absage. Wanja prefers not to... – er ist ein Träumer, ein Verweigerer der Arbeitshatz und der Pflichtschuldigkeit in seiner Umgebung. Er folgt seinen Bedürfnissen, seinem Tempo und hält inne, um nach links und rechts zu schauen, während alle um ihn herum von morgens bis abends schuften. Als ihm der Blinde im Wald große Stärke und die Zarenkrone prophezeit, wenn er sieben Jahre auf dem Backofen liegen bleibt, schweigt und nichts als Sonnenblumenkerne isst, kostet ihn ein Versuch wenig Mühe. Seine Brüder hingegen drehen fast durch vor Wut und Frustration darüber, dass Wanja sich aus dem täglich wiederkehrenden anstrengenden und scheinbar nicht zu durchbrechenden Arbeitsrhythmus herauszieht.

Auch als er nach sieben Jahren der Prophezeiung ins Land hinter den Weißen Bergen folgt, bleibt Wanja innerlich frei. Er folgt seinem Instinkt – nicht der Münze – und wählt den „Holzweg“, bleibt unabhängig von Erfüllungszwängen oder vielversprechenden Lohn- und Anstellungsangeboten seitens des Großfürsten und Geldeintreibers Dimitrij. Seine neu gewonnene Stärke setzt er selbstlos und selbstverständlich für jede/n Hilfebedürftige/n ein. Zarenkrone und die damit verbundenen Vorteile und Aufgaben befragt er eher spielerisch und interessiert an den Herausforderungen des Weges zum Ziel.

Ihm ist letztendlich am wichtigsten, sich selbst treu zu bleiben: Er ist und bleibt Wanja. Seine Verweigerung eines in unserer Gesellschaft allgegenwärtigen (Arbeits-)Pflichtkanons, aber auch das Bekenntnis zum eigenen Rhythmus und der inneren Mitte gegen alle Anfechtungen von außen macht ihn zur Identifikationsfigur für ZuschauerInnen ab sechs Jahren. Kinder sind spätestens ab Schuleintritt täglich mit neuen Regeln, Pflichten und verschiedenen Erwartungshaltungen ihrer Umwelt konfrontiert und die Zeit für freies Spiel, Muße und Träume wird immer begrenzter. Die Inszenierung ist eine Einladung, unsere aktions- und produktionsfokussierte Gesellschaft zu befragen.

#tjgwanja



Fragen für davor, danach und mittendrin

- Wer ist Wanja für Dich? Wie würdest Du ihn beschreiben?
- Wanja wird laut Prophezeiung des Blinden stark, indem er sieben Jahre auf dem Backofen liegt, schweigt und Sonnenblumenkerne isst. Welche Stärken hat Wanja auch ganz ohne Muskelkraft?
- Was macht Dich stark? Welche Stärken hast Du ganz ohne Muskelkraft?
- Wo wohnen Wanja, seine Tante Akulina, sein Vater Wassili und seine zwei Brüder Sascha und Grischa?
- Wie wird Arbeit in der Inszenierung „Der starke Wanja“ dargestellt?
- Warum sind Wanjas Brüder wütend auf ihn?
- Welchen Märchenfiguren begegnet Wanja und was erhält er von ihnen?
- Der starke Wanja begegnet auf seinem Weg zu den Weißen Bergen verschiedenen Menschen in Not. Auf welche Weise hilft er ihnen?
- Wer will außer Wanja auch Zar werden?
- Was ist ein Zar für Dich? Was sind für Dich die wirklich wichtigen Aufgaben, die ein Zar erfüllen soll?
- Was würdest Du als Zar entscheiden?



Wie die Ameisen

- Übung für Klein- und Großgruppen

Art	Vor- und Nachbereitung
Dauer	30 Minuten
Anforderungen	Raum für Bewegung
Ziel	sich mit Bewegungen ausdrücken

Wanja kommt aus einer Bauernfamilie. Die Familie ist fleißig und arbeitet wie die Ameisen. Wusstest Du, dass in einem Ameisenstaat Arbeiterinnen und Königinnen leben? Die Arbeiterinnen kümmern sich um den Nachwuchs, um die Nahrung und sie bauen das Nest. Auch Wanjas Familie arbeitet täglich für ihr Essen und das eigene Zuhause.

Was ist Arbeit für Dich? Welche Arbeit gibt es? Nimm Dir Zeit und überlege! Kann Blumen gießen, auf den kleinen Bruder aufpassen, Insekten beobachten, Erfindungen machen oder Nachdenken auch Arbeit sein?

Fällt Dir zu der Arbeit, die Du Dir ausgesucht hast, eine Bewegung ein? Wiederhole die Bewegung. Findest Du auch ein Geräusch zu Deiner Bewegung? Übe beides.

Gründe jetzt mit den anderen Kindern einen Ameisenstaat. Ein Ameisenstaat arbeitet ähnlich wie eine Maschine.

Eine/r von Euch fängt an und stellt sich in den Raum. Er/ Sie wiederholt die eigene Bewegung und das dazugehörige Geräusch. Ein zweites Kind stellt sich dazu und macht eine andere Bewegung und ein anderes Geräusch. Vielleicht passen die Bewegungen zusammen und Du gibst zum Beispiel etwas, was ein/e Andere/r greift. Jedes Kind bezieht sich auf ein anderes Kind, welches schon ein Teil der Maschine ist. Wenn alle aufeinander achten, einen gemeinsamen Rhythmus finden und sich so die Bewegungen aufeinander beziehen, läuft die Maschine gut. Sobald alle nacheinander zum Ameisenstaat dazugekommen sind und ihre Bewegung und Geräusche gemeinsam wiederholen, wird die Ameisenstaatsmaschine schneller und schneller und lauter und lauter und kracht irgendwann ächzend zusammen. Alle sinken auf den Boden und können sich ausruhen und verschlafen.

Erinnerst Du Dich, wie sich Wanjas Familie nach der Arbeit ausruht?



In eigenem Tempo

- Übung für Klein- und Großgruppen

Art

Dauer

Anforderungen

Ziel

Vor- und Nachbereitung

45 Minuten

Stifte, A5-Schreibheft oder A4-Papier gefaltet

Beschäftigung mit der eigenen Wahrnehmung

Wanja liegt sieben Jahre auf dem Backofen, isst Sonnenblumenkerne und gewinnt an Kraft. Obwohl er liegt und schläft, tut er etwas: Er träumt, denkt nach und entdeckt Dinge, die er sonst nie entdeckt hätte. Träumen ist wichtig, um ein Entdecker oder eine Entdeckerin zu werden. Such Dir einen Platz in einem Raum aus, an dem Du am besten träumen kannst. Nimm Dir Zeit, Deinen allerschönsten Traum zu träumen. Male ihn in Dein „Traumbuch“. Falte dazu ein Blatt Papier in der Mitte zu einem Heft oder nutze ein kleines Notizbuch, was Du vielleicht schon hast. Was ist Dir in Deinem Tagtraum begegnet, was hast Du gesehen? Worüber hast Du nachgedacht oder ist Dir im Raum etwas ganz Neues aufgefallen?

Anschließend kannst Du in der Gruppe Dein Traumbild in einer Traumgalerie zeigen. Leg Dein Traumbild zu den anderen Traumbildern in einer Linie auf den Boden. Denk Dir eine Überschrift zu Deinem Bild aus.

Um auch die anderen Traumbilder zu sehen, kannst Du jetzt wie in einem Museum oder einer Galerie um die Bilder herumlaufen und sie betrachten. Was haben die anderen gemalt? Was haben sie für Träume? Such Dir ein Bild aus, was Dir gut gefällt und nicht Dein Eigenes ist und stell Dich an das Bild. Wenn alle ein Bild ausgesucht haben, kannst Du der Gruppe beschreiben, was Dir an dem Bild besonders gut gefällt. Ist Dein Traum einem Traum eines anderen Kindes vielleicht sogar ähnlich?

Auf der nächsten Seite siehst Du einige Traumzeichnungen der Premierenklasse 2a der 84. Grundschule in Dresden.

Ich ärgere
das ich mit meiner Familie
in den urlaubsferien, und das
es allen auf der welt zur
geht, und das alle ein
zu Hause haben, und das
ich keine freunde ferliep.



Auf einer Insel



Ich reise auf ein Einhorn



Wenn Du Dir Zeit nimmst zu träumen und langsam zu sein, wirst Du Dinge entdecken, die Dir sonst nicht auffallen. Wovon hat Wanja geträumt? Und was hat er in seiner Faulheit entdecken können?



Anleitung für Rätselhaftes

- PartnerInnen-Übung

Art	Vor- und Nachbereitung
Dauer	30 Minuten
Anforderungen	keine
Ziel	Gegenstände und Dinge beschreiben lernen

Der steinerne Ritter Foma Drachensohn stellt dem starken Wanja ein schweres Rätsel. Nur wenn Wanja das Rätsel lösen kann und dem Ritter wiederum ein für ihn unlösbares Rätsel stellt, kann Wanja die Weißen Berge überqueren. Foma Drachensohn fragt zum Beispiel „Wer sind die Zwillingsschwestern, die von einem Berg getrennt sind und sich im Leben nicht berühren?“ Wanja findet die Antwort. Kannst Du Dich noch an die Antwort erinnern?

Welches Rätsel würdest Du stellen, das niemand beantworten kann? Denk Dir ein eigenes Rätsel aus. Zum Beispiel so: Denke als erstes an eine Sache, zum Beispiel einen Stift oder einen Tisch und beschreibe ihn: Was kann der Stift? Was kannst Du mit ihm machen? Beginne dann den ersten Teil des Satzes zum Beispiel so: „Er kann malen.“ Überleg Dir im zweiten Schritt, wer auch malen kann, zum Beispiel ein Künstler oder eine Künstlerin und füge noch hinzu „Aber er ist kein Künstler/ keine Künstlerin.“ Und schon hast Du Dein eigenes Rätsel erfunden.

Stelle nun das Rätsel einer anderen Person. Dann dürft Ihr tauschen. Ihr könnt Euch auch gegenseitig helfen, Euch Mut machen und Tipps geben.

Wenn Dir kein eigenes Rätsel einfällt, kannst Du Dir auch eines der folgenden Rätsel aussuchen, zum Beispiel:

„Mit den Augen kann man ihn sehen, aber nicht mit den Händen greifen?“

„Er geht durch alle Gassen, klopft an alle Fenster und Türen und wird doch von niemandem gesehen...“

„Loch an Loch und hält doch.“

„Wenn man mich sieht, so sieht man mich nicht. Sieht man mich nicht, so sieht man mich.“

Zum Schluss stellt Wanja dem steinernen Ritter ein Rätsel, welches dieser nicht beantworten kann: „Ein kleines Zauberwesen tanzt glücklich auf einer weichen Säule. Doch je länger es tanzt, umso kleiner wird die Säule. Tanzt es zu lang, dann ist es tot.“ Erinnerst Du Dich an die Lösung des Rätsels?



Ich bin Zar oder Zarin?

-Übung für Groß- und Kleingruppen

Art	Vor- und Nachbereitung
Dauer	30 Minuten
Anforderungen	Platz im Raum
Ziel	Bewegung und aufeinander achten

Am Ende der Inszenierung wird Wanja Zar. Wanja bekommt damit einen der höchsten Herrschertitel. Ein Zar ist so etwas wie ein Kaiser. Die Zaren gab es in Russland, Bulgarien und Serbien. Heute gibt es sie nicht mehr.

Du läufst gemeinsam mit den anderen durch den Raum. Alle dürfen einmal Zar oder Zarin sein und sagen: „Ich bin Zar/ Zarin. Lasst uns alle im Krebsgang laufen.“ Daraufhin sagen alle anderen: „Au ja! Lasst uns alle im Krebsgang laufen.“ Und dann laufen alle im Krebsgang, solange bis ein anderes Kind sagt „Ich bin Zar/ Zarin! Lasst uns alle...“ Ihr könnt zum Beispiel wie Wanja herumliegen und träumen, wie eine Ameise durch den Raum krabbeln, wie eine Uhr ticken, wie ein Roboter laufen, wie der böse Och fauchen, wie die Puppen tanzen oder wie ein Zar oder eine Zarin durch den Raum schreiten. Passt dabei auf, dass Eure Vorschläge so formuliert sind, dass auch alle sie mitmachen können, ohne sich in Gefahr zu bringen – denn Zar oder Zarin zu sein, bedeutet auch, Verantwortung für andere zu übernehmen.

Wie hat es sich für Euch angefühlt, einmal Zar oder Zarin zu sein? Was war das für ein Gefühl, als alle gemacht haben, was Ihr wolltet? Und was glaubt Ihr, wird Wanja als Zar bestimmen? Wird er ein guter Zar für sein Volk werden und wie gefällt ihm die Idee, so große Verantwortung übernehmen zu müssen?

Wanja sagt am Ende der Geschichte: „Vielleicht kommt eines Tages ein Mensch, der den Traktor zum Fliegen bringt. Dafür sind die Traktoren nämlich eigentlich gemacht. Dann muss der Mensch nicht mehr arbeiten.“
Arkaschka: „Aha. Und was machst du dann den ganzen Tag? Pause?“
Wanja: „Nein. Die wichtigen Dinge.“

Was meint Wanja mit diesen „wichtigen Dingen“? Was sind für Dich die wichtigen Dinge, um die er sich kümmern sollte?



Arbeit und Muße

Wanja ist ein Störfaktor in der pflichtbewussten und durch Geldeintreiber Dimitrij unter Abgabedruck schuftenden Bauernfamilie. Er verschläft die Arbeit oder ist abgelenkt, schließlich wird ihm die Zarenkrone prophezeit, wenn er NICHTS tut. Einzig seine Tante Akulina verteidigt ihn, glaubt an ihn und eine Berechtigung für sein Verhalten.

In unserer Gesellschaft treten Arbeit, Aufgaben und Pflichten spätestens mit Schuleintritt in das Leben jedes Menschen. Wie wichtig gerade für Kinder geistige und körperliche Freiräume – Muße – sind, um denken, lernen und schöpferisch tätig sein zu können, vor allem aber auch eine eigene Haltung zu Relevanz und Notwendigkeit von Handlungen zu entwickeln, beschreiben die folgenden Texte.

Forschungsprojekt zur Muße: Die Kunst, die Gedanken fliegen zu lassen

- von Cajo Kutzbach

„Gerade heute Morgen auf dem Weg in die Uni, habe ich die Idee für einen Vortrag generiert, den ich in nächster Zeit halten werde. Ich habe die ganze Zeit am Schreibtisch drüber nachgedacht. Es ist mir nicht gelungen, zu einem Aufbau zu kommen. Aber heute in den zehn Minuten Fahrradfahren war es auf einmal da. Und das ist nicht zum ersten Mal so passiert“, erzählt Elisabeth Cheauré, Professorin für Slawistik an der Universität Freiburg und Sprecherin des Sonderforschungsbereiches „Muße. Konzepte, Räume und Figuren“.

Dass Muße gute Ideen fördert, weiß man seit Archimedes, der in der Badewanne das nach ihm benannte Prinzip entdeckte. Gute Ideen kommen oft beim Einschlafen, Kochen, Basteln, Stricken, Spazieren, oder der Gartenarbeit. Dabei kann körperliche Bewegung hilfreich sein. Bemerkenswert ist, dass Elisabeth Cheauré offenbar Muße hatte, eine Lösung zu finden,



obwohl sie beim Radfahren auch auf den Straßenverkehr und das Gleichgewicht achten musste. Muße ist offenbar nicht Nichtstun und schwerer zu verstehen, als man zunächst denkt.

Heute weiß man sogar, dass Menschen ohne Muße krank werden und früher sterben. Warum es trotzdem heute schwerfällt, Muße zu verstehen, gar zu erleben, erklärt Professor Joachim Bauer. Er ist an der Universitäts-Klinik Freiburg Arzt, Psychiater, Psychotherapeut und zudem Neurobiologe, also Kenner der Zusammenarbeit von Nerven und Körper: „Im Kern der Muße ist eine bestimmte Beziehung zum Zeit-Erleben. Die modernen westlichen Gesellschaften sind geprägt davon, dass die meisten Menschen einen großen Teil ihrer Zeit in einem Reiz-Reaktions-Modus erleben und verleben. Das heißt: Wir sind als Menschen Adresse von sehr vielen Reizen, die auf uns einwirken, vor allem auch durch die modernen Kommunikationsmedien, die uns permanent erreichen, weil wir sie bei uns tragen, und die uns dazu verführen, auf jeden eintreffenden Reiz, auf jeden Signalton sofort zu reagieren.“

Reagieren ist fremdbestimmt und erzeugt Druck, eine ständige Anspannung. Sich auf etwas Einlassen dagegen ist ein selbstbestimmter Vorgang. Auch wer sich nicht von den unterschiedlichsten Diensten seines Smartphones terrorisieren lässt, wird in der Stadt überall mit Werbereizen bombardiert.

Bereits den alten Griechen war klar, dass man zum Lernen Muße braucht. Im Altgriechischen bedeutete Scholae, eine „Gelegenheit oder Möglichkeit, etwas zu tun“, das nichts mit der Arbeit zu tun hatte. Dieses Wissen prägte jahrhundertlang Schulen und Mönchsorden und spiegelt sich auch in der Geschichte des Wortes „Schule“. Der Theologe Thomas Jürgasch: „Altgriechisch ist Scholae Muße, wird dann im Lateinischen aufgenommen als Scola, als lateinisches Lehnwort, das dann in der monastischen Tradition eine wichtige Rolle spielt. Und zwar zunächst mal wird das Wort Scola für Ruhebänke verwendet, dann aber auch für Versammlungsräume und schließlich auch für die Gemeinschaften, die sich in diesen Räumen versammeln.“



Dass Muße zum Lernen, zur Bildung notwendig ist, blieb bis heute so. Der Mediziner Joachim Bauer: „Kinder, die sich mit dem Satz des Pythagoras oder der Geometrie überhaupt auseinandersetzen, müssen Ruhe und Beschaulichkeit haben, damit sie das, was sie da sehen und lernen sollen, auch wirklich verstehen.“

Eigentlich weiß man das und geht langsam durch Museen, Galerien, Gärten und Kunstausstellungen, weil man Zeit braucht, das alles auf sich wirken zu lassen. Niemand würde von Musikern fordern, schneller zu spielen, nur um früher nach Hause zu kommen. „Gut Ding, will Weile haben“, sagt der Volksmund. Trotzdem versucht man in Schulen, Kinder schneller lernen zu lassen. Warum das nicht funktioniert, erklärt Joachim Bauer:

„Wenn wir Kinder unter Druck setzen, dann bringen wir sie – jetzt neurobiologisch betrachtet – in einen Stress-Modus, in einen Angst-Modus. Und wenn unser Gehirn, oder unser psychischer Apparat unter Stress, Druck gesetzt wird und Angst erlebt, dann kann Muße nicht stattfinden, und dann können auch Erkenntnisse nicht stattfinden, weil zum Begreifen, zum Verstehen und vielleicht auch zum Einschießen von erleuchtenden Gedanken braucht es einfach Zeit und die Abwesenheit von Angst und Zeitdruck.“ Deshalb sind musische Fächer, in denen man sich in Muße der Musik, dem Zeichnen, Töpfern, aber auch Tanz, oder Gymnastik widmet, wichtige Muße-Inseln im Schulalltag.

Da Muße offenbar eine kulturelle Erscheinung ist, die insofern auch soziologisch kulturellen Formen unterliegt, ist in diese Herrschaftsarchitektur tatsächlich sehr viel Kapital investiert worden, um dort gezielt und bewusst Muße-Räume zu schaffen. „Natur spielt eine sehr, sehr große Rolle dabei interessanterweise, sei es der Ausblick auf die Natur, oder die gestaltete Natur in Form von Parkanlagen, von Gärten, von Wasserspielen, Brunnen, Grotten, all diese Dinge spielen eine riesige Rolle!“

Auch Innenräume, die der Muße dienen, wurden und werden häufig mit Naturmotiven verziert, etwa einer Fototapete vom einsamen Strand. Klöster, ebenfalls Machtzentren, bevorzugen gleichfalls schöne Orte. Im Kloster gilt sogar eine eigene Zeit, die durch acht Andachten gegliedert ist.



Klöster sind Orte der Besinnung, also der Muße, auch, wenn es heißt: „Ora et labora!"; bete und arbeite. Beide, Arbeit und Gebet können, müssen aber nicht Muße sein.

Joachim Bauer erklärt: „Wir können uns einen Schuster vorstellen, der hoch konzentriert seinen Schuh macht, dabei die ganze Welt um sich herum vergisst, voll konzentriert auf sein Werk ist und in dieser hochgradigen Fokussierung innerhalb seiner Arbeit Muße erlebt. Genauso kann die Muße dann natürlich auch ohne Arbeit stattfinden: Er kann den Schuh nach einer Weile weglegen und sinnierend aus dem Fenster schauen und sich seinen Gedanken überlassen. Und auch in diesem Zustand des Nichtstuns Muße erleben. Das heißt, wir können Mußezustände sowohl innerhalb und außerhalb der Arbeit erleben.“

Joachim Bauer enthüllt noch eine seltsame Eigenschaft der Muße: Die Verbindung von Entspannung und Konzentration: „Die Muße ist eigentlich die Möglichkeit, zwischen beiden Zuständen zu wechseln. Das heißt, in einem Zustand der Freiheit von Zeitdruck und von Angst in der Lage zu sein frei flottierende Gedanken, Einfälle zuzulassen, zu schauen was in mir hochsteigt an Ideen, während ich aus dem Fenster oder in die Natur schaue, und dann immer wieder auch innezuhalten und den Fokus zu machen und bei einem Punkt stehenzubleiben und den zu vertiefen, um dann wieder zurück zu kommen zum freien Flottieren der Gedanken. Also dieser Wechsel von Fokussierung und schweifen lassen der Gedanken ist vielleicht eines der Geheimnisse der Muße.“

In: <http://bit.ly/gedankFly>



Müßig-Gänge

In der Inszenierung „Der starke Wanja“ arbeitet Choreografin Johanna Roggan sowohl in den Arbeitschoreografien als auch bei der Entwicklung der Körperlichkeiten einiger Figuren mit Elementen des Gaga-Tanzes (<http://bit.ly/IsrTanz>), einer Tanzform aus Israel, bei der man ständig in Bewegung bleibt und die mit bewegungsintensiverem Yoga verglichen wird. Auch diese körperlich und konditionell sehr fordernde Form des Tanzes schlägt eine Brücke zum Müßiggang und einem alternativen Bewegen durch bzw. in der Welt.

Serendipisieren

- von Peter Glaser

Schon dass er ein Gänger ist, zeigt, dass der Müßiggänger keineswegs untätig ist. Eine Irrmeinung ist auch, dass der Müßiggang aller Laster Anfang sei. Denn wirklich faule Menschen sind oft enorm fleißig - damit sie möglichst bald wieder faul sein können. Eine der Leitströmungen der Weltwirtschaft ist allein mit den Verwertungsformen von Faulheit befasst, Ökonomen nennen das Convenience. Zu diesen Bequemlichkeiten zählt alles, was einem Arbeit, eine Handbewegung oder einen Weg abnimmt - vom bratfertigen Fischstäbchen bis zum Musik-Download im Internet.

Die für das Müßiggehen typische intuitive Bewegungsweise hat längst eine dem digitalen Zeitalter gemäße Form gefunden. Im Deutschen gibt es für sie noch kein angemessenes Wort, im Englischen nennt man sie Serendipity. Serendipisieren bedeutet, etwas Interessantes zu finden, das man eigentlich gar nicht gesucht hat - ein Phänomen, das jeder Suchmaschinen-nutzer kennt. Der Ausdruck wurde 1754 von dem englischen Schriftsteller Horace Walpole in Anlehnung an ein persisches Märchen mit dem Titel „The Three Princes of Serendip“ verwendet („Serendip“ ist die alte persische Bezeichnung für Ceylon, das heutige Sri Lanka). Drei Prinzen machen auf einer langen Reise jede Menge unerwarteter Entdeckungen.

In: <http://bit.ly/muegang>

Links

Weitere Links zum Thema Arbeit versus Entschleunigung und Slow Family

<http://bit.ly/drhrosa>

<http://bit.ly/FamSlow>

<http://bit.ly/FoerdZwa>

Russische Märchen

Otfried Preußler verarbeitet in „Die Abenteuer des starken Wanja“ Erinnerungen an Landschaften und Schauplätze aus der Zeit seiner Kriegsgefangenschaft in Russland 1944-1949 sowie russische Märchen- und Sagenmotive.

Wanja

Ilja Muromez ist eine Heldengestalt der Kiewer Tafelrunde, die auch in Märchentexte Eingang gefunden hat. Die Protagonisten im Kampf gegen den Och sind Wanja-Figuren, einmal sogar namentlich ein Wanja. In der Langversion kommt auch die Zarentochter vor.

<http://bit.ly/IljaMuro>

Och

<http://bit.ly/ZauberOch>

<http://bit.ly/OchMaer>

<http://bit.ly/och2>

Baba Jaga

<http://bit.ly/bajaga2>

Impressum

tjg. theater junge generation
Kraftwerk Mitte 1
01067 Dresden

T 0351. 3 20 42 777
service@tjg-dresden.de

tjg-dresden.de

Spielzeit 2018 / 2019
Intendantin Felicitas Loewe
Redaktion Dorothee Paul, Ulrike Carl



Anfragen

Dorothee Paul
Theaterpädagogin
T 0351. 3 20 42 506
dorothee.paul@tjg-dresden.de

Sie möchten sich mit anderen PädagogInnen über die Inszenierung austauschen?
Dann werden Sie Teil der **tjg.-Facebook-Gruppe** für theaterinteressierte PädagogInnen:
„Wollen wir mal reden?“ unter <http://bit.ly/tjgfbg>.

Um unsere neuen Whatsapp-Infos zu bekommen bitte +49 173 54 72 900 zu den Kontakten
hinzufügen und eine WhatsApp-Nachricht mit dem Text „Start“ schicken.

Das Fotografieren sowie Film- und Tonaufnahmen während der Vorstellung sind nicht gestattet.



Digitale Kontakte

f facebook.com/tjg.theaterjungeneration
f facebook.com/tjg.theaterakademie
@ tjg_dresden
▶ tjg. theater junge generation Dresden
☎ +49 173 54 72 900
✉ +49 173 54 72 900 oder tjgDresden
kik tjg_dresden

#tjgdresden